Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

544 (21.11.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung“, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 544. Karlsruhe, Mittwoch, 21. November 1900. Abendblatt

Der zweite Tag der Chinadebatte.

Berlin, 20. Nov.

Die Weiterberatung des Chinanachtragsetats in der heutigen Sitzung des Reichstags eröffnete der nationalliberale Abg. Bassermann mit einer weit angelegten Rede, deren strenge Sachlichkeit und sorgfältig abgewogene und zwingende Argumentierung äußerlich und inhaltlich in einem ebenso wirksamen, wie ansprechenden Gegensatze zu der explosiven Exaltation stand, mit welcher der sozialdemokratische Abg. Bebel tags zuvor die deutsche Politik herabgewürdigt hatte. So war die erste Wirkung dieser Rede, daß der von der Sozialdemokratie beliebten zersetzenden und jeder nationalen Rücksicht baren Tendenzkritik über die Beteiligung Deutschlands an der ostasiatischen Frage eine Beurteilung entgegengesetzt wurde, die, dem Empfinden der großen Mehrheit des deutschen Volkes Rechnung tragend, mit einer kräftigen, selbstbewußten Wahrung des konstitutionellen Standpunktes eine streng sachliche Nachprüfung der Vorgänge und diplomatischen und militärischen Schritte verband, und die daher mit einer kräftigen Unterstützung der Regierung in der Wahrung der Rechte und Interessen des Reiches und in einen nachhaltigen Appell an das nationale Empfinden ausklingen konnte.

Die Kritik der sozialdemokratischen „Hunnenagitation“ war darum so besonders wirksam, weil sie, jede persönliche Spitze und jede verbale Schärfe vermeidend, die äußerste Linke mit ihren eigenen Kundgebungen ins Unrecht setzte. Die sozialdemokratische Verteidigung der „Boxerbewegung“ gegen die deutschen Angreifer wurde durch die Marginalie treffend beleuchtet, daß die Schlachtlieder der Boxer lediglich von Engländern, Franzosen, Russen, nie von Deutschen sprechen, die Haltung Deutschlands also unmöglich zu einer Volksbewegung in China den Anstoß gegeben haben kann. Härter als die Beseitigung dieser Legende trafen die Sozialdemokratie die Belegstellen und Aussprüche ihrer Theoretiker und Führer, wie Bernstein und Schippel und der im Hause anwesenden Reichstagsabgeordneten Singer und Ledebour, die zweierlei bewiesen: daß die Aufregung in der Sozialdemokratie künstlich erst hervorgerufen worden ist und ebenso der Lärm über die Weltpolitik durch und durch hohl ist. Denn namhafte Autoritäten der Sozialdemokratie haben zu Gunsten der „Weltpolitik“ geltend gemacht, daß sie dem Gewerbefleiß Arbeitsgelegenheit und den Arbeitern sichere und gute Lebensverhältnisse schaffe. Die Sozialdemokratie lärmte zwar, aber bestreiten konnte sie dem nationalliberalen Wortführer nicht, daß die deutschen Arbeiter verständig genug sind, eine Politik zu würdigen, die ihnen gute Löhne und Wohnungsverhältnisse ermöglicht, und daß die Nationalliberale Partei darum freudig eine Politik unterstützt, die der deutschen Arbeit neue Absatzgebiete sichert und darum dem deutschen Arbeiter zu Gute kommt. Die Abfertigung der Sozialdemokratie wurde geschickt dadurch verstärkt, daß der Redner eine Blütenlese grotesker Wendungen aus dem sozialdemokratischen Centralorgan über die deutsche Chinapolitik vorlas, wie „europäischer Kannibalismus der Kulturstaaten“, „Epileptik der inneren Politik“, „ekelhafter Ludergeruch schwächlicher Sentimentalität“, und auf diese Pyramide als Spitze das stolze Wort des sozialdemokratischen Centralorgans setzte: „Die Kulturehre inmitten dieses wüsten Tobens hat allein die Sozialdemokratie gerettet.“

Neben dieser Abwehr ging dann eine strenge Musterung der Vorgänge des verflossenen Sommers; ein ernster Tadel der Theatralik, die stellenweise im Sommer hervorgetreten, aber auch die Konstatierung des patriotischen Hochgefühls, das den Abschied der Chinamannschaften begleitete, und die Genugthuung über die energische Ueberführung der Mannschaften nach Ostasien. In gleicher Weise wurden die Mißgriffe gerügt, die die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber unliebsam begleitet haben, aber auch nach Gebühr gewürdigt, daß ein so verdienter Offizier trotz seiner hohen Jahre die Last des Oberkommandos übernommen und bisher den auf ihn gesetzten Erwartungen entsprochen hat. Damit ging die Rede zu der militärischen Aktion in China über und erkannte zunächst unumwunden die Leistungsfähigkeit an, die die Verwaltung des Reichs und der Marine bei der Aussendung und Ueberführung der Truppen nach Ostasien bewiesen hat. Ferner betonte der Redner mit Recht, daß über den, von der Sozialdemokratie ausgespielten sogenannten „Hunnenbriefen“ doch vorab nicht vergessen werden dürfe, mit welchem Gesindel die deutschen Truppen in Ostasien zu kämpfen haben, fügte aber auch hinzu, daß die Sozialdemokratie mit diesen Briefen nicht eine derartig zersetzende Agitation würde treiben können, wenn sich nicht äußerlich eine Verbindung zwischen diesen Briefen und gewissen Worten aus hohem Munde herstellen ließe. Daran knüpfte Abg. Bassermann die Mahnung an, für eine bessere, unmittelbare Berichterstattung über die chinesischen Vorgänge zu sorgen, und ging dann auf das deutsch-englische Abkommen ein, das volle Anerkennung fand, in Anbetracht dessen, daß die Achtung vor dem deutschen Machtaufgebot die Voraussetzung des Abkommens geschaffen, die in angenehmem Kontrast zu der Situation ständen, in der im Reichstag die Beschlagnahme deutscher Schiffe hatte verhandelt werden müssen.

Das Schlußwort war ein Bedauern darüber, daß die Achtzig-Millionen-Anleihe nicht in Deutschland untergebracht worden, und eine strenge Rüge der Nichteinberufung des Reichstages, die der nationalliberale Wortführer nicht nur als einen schweren politischen Fehler, sondern auch vom konstitutionellen und liberalen Standpunkte streng mißbilligte, bei aller Anerkennung, die in so vielen Beziehungen dem früheren Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe gezollt werden muß. Daran schloß sich die Erwartung, daß der Reichskanzler Graf Bülow sich die Wahrung der Rechte der Volksvertretung zu jeder Zeit angelegen sein lassen werde. Mit dem Worte „Indemnität“ habe er Tags zuvor das befreiende Wort gesprochen, das die Prüfung der Nachtragsforderungen wesentlich erleichtern werde. Eine Verletzung der Bestimmungen der Verfassung liege unzweifelhaft vor, wie auch die Aufstellung der ostasiatischen Formationen nicht hinreichend mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen sei, wenn auch der Kriegsminister versichert, daß die Formationen nicht als dauernde beabsichtigt seien und die Verleihung von Fahnen den Traditionen der Armee entspreche. Eine so weitgreifende Politik kann erfolgreich nur verfolgt werden im engsten Anschluß an die Nation! so begann das Schlußwort, das in die Mahnung ausklang, die Regierung möge sich jederzeit den Anspruch auf die Zustimmung der Nation damit verdienen, daß sie bei der Wahrung deutscher Ehre und deutscher Rechte auch die Rechte der Volksvertretung beachte. Wiederholt wurde die Rede mit Kundgebungen der Zustimmung unterbrochen und zum Schlusse mit lebhaftem, langanhaltenden Beifall unterstrichen; die Rede war auch unstreitig die wirksamste, die aus den bürgerlichen Parteien heraus an diesen Tagen gehalten worden ist.

Darauf bestieg der konservative Abg. v. Levetzow die Tribüne und legte in Kürze den Standpunkt der Konservativen dar, die ebenfalls dem Reichskanzler ihr Vertrauen aussprechen ließen, worauf der Abg. Richter, der sich sichtlich in Form und Ausdruck zurückhielt, in längerer Kritik sich über die Chinapolitik und die Vorgänge des Sommers verbreitete, seinerseits aber auch anerkannte, daß er die Entsendung der Seebrigade und des ostasiatischen Expeditionskorps für durchaus geboten erachtet habe. In der Sache selbst reicht also die Anerkennung der Regierungspolitik bis in die freisinnige Volkspartei hinein.

Diese Rede gab darauf dem Reichskanzler Anlaß, nochmals auf die Gründe der Nichteinberufung des Reichstags im Sinne seiner gestrigen Darlegungen zurückzukommen und die Zusicherung zu wiederholen, daß künftig anders verfahren werde. Dann betone er nochmals, daß der deutsche Oberbefehl in keinerlei Weise den anderen Mächten aufgedrungen worden sei, und übernahm seinerseits die Verantwortung für die kaiserliche Ansprache, freilich, indem er zwischen diplomatischen und militärischen Ansprachen unterschied, und unter die militärischen Ansprachen die Bremerhavener Rede rechnete. Wie diese Unterscheidung sich künftig in der Praxis ausnehmen wird — und darauf kommt es in diesem Augenblick an — muß freilich abgewartet werden. Die Wirkungen der Bremerhavener Rede waren jedenfalls höchst politisch, indeß kann sich die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers dadurch erleichtern lassen, wenn bei der Veröffentlichung auch militärischer Ansprachen dafür gesorgt wird, daß nur der Wortlaut bekannt wird, der sich vertreten ließe, wenn die Rede nicht reinmilitärisch gewesen wäre.

Nach dem Reichskanzler sprach noch der reichsparteiliche Abg. v. Kardorff, der an eine Vertrauenserklärung für den gegenwärtigen Reichskanzler eine Kritik des Fürsten Hohenlohe anknüpfte, die in Anbetracht dessen, daß auch Herr v. Kardorff wohl noch auf hohe Tage rechnet, peinlich berührte. Demgegenüber wurde die warme Anerkennung, die der Abg. Rickert im Anschluß an seine Billigung der Vorlage dem Fürsten Hohenlohe widmete, als eine wohlangebrachte Korrektur des Vorredners empfunden. Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und auf Donnerstag vertagt; außerdem steht die 12000 Mark-Interpellation auf der Tagesordnung.

Kundgebung für Paul Krüger.

Demnächst wird Ohm Paul den europäischen Boden betreten. Kein Zweifel kann darüber sein, daß er den Regierungen kein willkommener Gast sein wird. Darüber können und wollen wir von unserem Standpunkt jetzt nicht mehr mit ihnen rechten. Uns muß hier die Thatsache genügen, daß der Gegensatz zwischen der Stimmung der europäischen Völker und der Haltung der Regierungen bis zu diesem Augenblick seine Kraft behalten hat, daß noch heute das Gefühl der Völker unvermindert auf seiten der Buren steht und sich durch keine Rücksicht des Verstandes von dieser Parteinahme des Herzens abbringen läßt. Haben die Regierungen Grund zu dem Verhalten, daß sie für den greisen Präsidenten nicht zu sprechen sind, so kann und wird das Gefühl der Völker sich nicht die Zurückhaltung auferlegen, für den bewunderten und verehrten Mann, wenn er zu uns kommt, gleichfalls nicht „zu Hause“ zu sein. Das Gefühl verlangt in diesem weltgeschichtlichen Augenblick nach einem Ausdruck. Die einzige Zurückhaltung, die sich die Völker auferlegen lassen werden, ist: daß sie ihr Mitgefühl aussprechen wollen, ohne politische Furcht, aber auch ohne politische Ansprüche und Hoffnungen.

In diesem Sinne erläßt ein Ausschuß von angesehenen Männern der verschiedensten Parteirichtungen folgenden Aufruf:

Der Heldenkampf der Buren ist noch nicht zu Ende, aber nach menschlichem Ermessen vermag kein noch so zäher Widerstand das endliche Schicksal abzuwenden. In dem langen Jahre, da dieses kleine Volk einem zehnfach überlegenen Heere Stand hielt, hat es die Welt durch wunderbare Tüchtigkeit ebenso wie durch unbegreifliche Versäumnisse in Erstaunen gesetzt.

Und nun erscheint in Europa der Mann, der vor Jahresfrist in unsagbar schmerzlicher Wahl seiner Seele den Entschluß zum Kriege abgerungen hat, der jetzt unter der Entscheidung des Schicksals am tiefsten leidet. Paul Krüger, der greise Patriarch, Bauer und Staatsmann in einer Person, war uns immer die echteste Verkörperung seines ganzen Volkes. Stets haben wir mit Ehrfurcht zu ihm hinübergeschaut, und jetzt gesellt sich unser Mitgefühl dazu. Denn Gott hat ihm das schwere Los ausersehen, nach unermüdlicher Sorge für sein Volk in seinen höchsten Jahren die schwerste Prüfung, die Vernichtung seines ganzen Lebenswerkes zu tragen.

Dem unterzeichneten Ausschusse liegt es gänzlich fern, politische Kräfte in Bewegung zu setzen. Aber unnatürlich erschiene es ihm, wenn jene große sittliche Erregung, die das ganze deutsche Volk bis zum heutigen Tage durchglühte, nun auf einmal zu verlegenem Schweigen abebben sollte in dem Augenblick, da der berufene Vertreter des Buren-Volkes den europäischen Boden betritt. Seine politischen Absichten sind nicht unsere Angelegenheit, aber die Herzstärkung ihm reichen, der er auf seinem schweren Wege bedürfen wird, unser Mitgefühl dem treuen Vater seines Volkes auszusprechen — das dürfen und wollen wir! Wenn wir die Meinung im Volke recht verstehen, so ist es mit uns vielen Tausenden von Deutschen geradezu ein Bedürfnis, mit diesem deutschen Gruße an den ehrwürdigen Mann einen Ausklang

Zur Volkszählung.

Wenn auch nur der Engländer das stolze Wort „my house is my castle“ in seinem Sprichwörterschatz hat, der Deutsche ist nicht minder unnahbar in Bezug auf die innersten Geheimnisse seiner Haushaltung. Die Haushaltung des Deutschen bleibt nicht minder dem neugierigen Auge des Fremden verschlossen. Wohl mögen Dienstboten und geschwätzige Nachbarinnen manchmal allerlei plaudern, aber zwanglos über die geheiligte Schwelle des Familienheims dürfen außer Verwandten und Freunden im gewöhnlichen Leben nur allenfalls der Hausarzt, oder — verzeihen Sie das harte Wort! — der Gerichtsvollzieher schreiten.

Diese durch Gewohnheit und Herkommen geheiligte Ordnung des Gesellschaftsgesetzes wird in Deutschland alle fünf Jahre einmal durchbrochen durch das Nahen des Volkszählers, der in alle Wohnungen treten darf, sei es diejenige des Geheimrats in dem ersten Stock, oder in das Dachstübchen der Näherin, vor dessen Blicken nichts verborgen bleiben darf, dem man alle neugierigen Fragen beantworten muß, selbst diejenigen nach dem Alter der Damen, wenn dieselben auch noch so sehr über dreißig Jahre zählen. Er darf alles dies fragen, wie sehr auch die Antwortgeberinnen darüber erröten mögen oder ärgerlich sein sollten, und manche neugierige Plaudertasche beneidet wohl am Volkszählungstage, der alle fünf Jahre am 1. Dezember wiederkehrt, die Herren der Schöpfung, daß einige von ihnen, diejenigen, die sich freiwillig in den Dienst dieses Kulturwerkes stellen, vor den Frauen dies Fragerecht voraus haben.

Würden diese verehrten Damen wissen, daß der Tag der Volkszählung für die Herren Volkszähler ein Tag großer Arbeit und vieler Mühen ist, sie würden wohl ihren Neid verbergen, und wäre es in den weiten Kreisen des Volkes bekannt, wie wichtig das Geschäft des Volkszählers ist, sie würden den Herren in mancher Beziehung das Geschäft erleichtern. Gerade an die Frauenwelt muß sich in dieser Beziehung der Appell an die Oeffentlichkeit wenden, denn mit diesen hat es ja zumeist der Volkszähler zu thun, sind doch die Männer, wenn der Volkszähler kommt, die Zählbogen einzusammeln, meist ihrer Arbeit oder ihrem Gewerbe nachgegangen.

Aus den Erfahrungen einiger Volkszähler bei früheren Volkszählungen möchte ich daher einige Curiosa mitteilen, zum Beweise, welchen Mißverständnissen man als Volkszähler begegnen kann, und zur Belehrung und Bitte, die dahin geht: komm dem Volkszähler freundlich entgegen und mit dem nötigen Verständnis für die große Wichtigkeit der Volkszählung.

Da war bei einer der vorigen Zählungen ein Volkszähler, mit den Listen in der Hand, an einer Wohnungsthür kurz abgewiesen worden, da er von der Wohnungsinhaberin für einen Kolporteur gehalten wurde. „Wir lesen doch nicht!“ hatte die Frau ihm kurz entgegengerufen und die Thür zugeklappt. Als er dann noch einmal klingelte, wurde sie sehr unhöflich, und nur mit Mühe war es der Frau begreiflich zu machen, daß es sich nicht um Lesen, sondern um Schreiben handelte.

Noch ärger wurde bei der Volkszählung des Jahres 1890 einem Volkszähler in Friesack mitgespielt. Dort hatte ein Lehrer dies Ehrenamt übernommen; und als er bei dieser Gelegenheit auch in die Wohnung eines Arbeiters kam, dessen Tochter von ihm früher einmal mit einer Schulstrafe belegt worden war, stellten der Arbeiter und seine Ehegattin den Lehrer deshalb zur Rede. Dieser erklärte den guten Leutchen nun, daß er nicht als Lehrer, sondern als Volkszähler zu ihnen gekommen sei. Das aber ärgerte die unvernünftigen Eltern nur noch mehr, sie überschütteten den Lehrer nicht nur mit den gemeinsten Schimpfworten, sondern wurden auch noch in recht derber Weise handgreiflich, sodaß der Volkszähler das Feld räumen mußte. Natürlich brachte er die Sache zur gerichtlichen Anzeige und die Leute wurden verdienterweise schwer bestraft.

Auch daß die Zählbogen mit größter Genauigkeit ausgefüllt werden müssen, kann nicht oft genug hervorgehoben werden. Oftmals geschehen da Ungenauigkeiten ohne jeden bösen Willen der Ausfüllenden. Wir erinnern uns dabei an ein Volkszählungscuriosum, das sich bei der Zählung von 1885 ereignete.

Da hatte ein Wohnungsinhaber die Frage nach der Anzahl der heizbaren Zimmer durch eine Null beantwortet und auf eine deshalb an ihn gerichtete Aufforderung seitens des Zählers zur näheren Erklärung gab derselbe an, daß zwar seine sämtlichen Zimmer Oefen hätten, nichtsdestoweniger aber dennoch nicht heizbar seien.

In Meißen passierte einem Volkszähler bei der letzten Volkszählung folgendes niedliche Geschichtchen. Der Volkszähler sah auf einer Hausliste, daß nur die Ehefrau, nicht aber der Ehemann eingetragen war, und er erhielt auf seine Frage: „Wo ist denn Ihr Mann?“ die Antwort: „In Böhmen“. Der Volkszähler wollte nun wissen, in welcher Stadt oder in welchem Dorfe der abwesende Mann weile, und befragte die Frau darüber. Nach langer Mühe kam man endlich zu dem Resultate, daß der Mann nicht in „Böhmen“, sondern in den Bäumen, und zwar in den „Christbäumen“ sei, das heißt, er holte Christbäume zum Verkauf. Der sächsische Dialekt hatte das Mißverständnis hervorgerufen.

Bei derselben Volkszählung trug in demselben sächsischen Orte ein in Meißen sehr angesehener Bürger Haushaltungslisten aus und kam dabei auch in den dritten Stock eines Hauses, um einer dort wohnenden Witwe die Liste auszuhändigen. Als er nun der Frau die Liste übergiebt, ruft die gute Sachsin freudig aus: „Ei, Herr Jeses nee, was wird denn heite gespielt?“ Die gute Frau glaubte, der Herr Fabrikant sei Theaterzettelträger.

Zu diesen unfreiwilligen Mißverständnissen kommen die mutwilligen, die weit schlimmer sind. Viele Leute suchen in böser Absicht den Volkszählern ihr wichtiges Geschäft zu erschweren. Das sind Leute, die irgend etwas zu verheimlichen haben und daher die Aufnahme ihrer Familieninterna scheuen. Mit welcher Energie dabei oft vorgegangen wird, das zeigt der folgende Vorfall, der vor ein paar Jahrzehnten in Berlin sich ereignete. Damals hielt sich ein Mann, der — es war noch unter dem Regime des Sozialistengesetzes, — polizeilich aus Berlin ausgewiesen war, trotzdem in Berlin auf. Natürlich scheute er den Besuch des Volkszählers, und als dieser an der Wohnung Einlaß begehrte, erklärte die Gattin des Ausgewiesenen durch die verschlossene Thür, sie könne niemanden in die Wohnung lassen, da in derselben ein — Pockenkranker sei. Der mutige Volkszähler ließ sich aber trotzdem nicht abweisen, sondern begehrte Einlaß, den er denn auch nach vielem Hin- und Herreden erhielt. Den angeblich Pockenkranken fand er dann seelenvergnügt im Bett liegen. Natürlich hat die Volkszählung absolut nichts mit polizeilichen Erhebungen gemein, sondern dient lediglich wissenschaftlichen Zwecken, und so konnte es für den polizeilich Ausgewiesenen vollkommen gleichgültig sein, ob der Volkszähler ihn sah oder nicht.

Und wer das im Auge behält, daß das große Kulturwerk einer Volkszählung nur dann Erfolg haben kann, daß die Zählung nur dann richtige wissenschaftliche Schlüsse zuläßt, wenn alle ohne Ausnahme sich bemühen, die Antworten auf die gestellten Fragen richtig zu beantworten, der wird gern und willig durch freundliches Eingehen auf die Fragen der Volkszähler diesen das Geschäft erleichtern.

Es handelt sich bei der Volkszählung nicht um neue Steuern, nicht um polizeiliche oder sonstige behördliche Beschränkungen, sondern um die Herstellung eines Bildes der Bevölkerung inbezug auf ihr Wachstum, auf ihre Wohnungs- und überhaupt auf ihre gedeihlichen Lebensverhältnisse. Die Schlüsse und Folgerungen, welche aus den Ergebnissen der Volkszählung von der statistischen Wissenschaft gezogen werden, können nur dem Einzelnen wie der Gesamtheit zum Nutzen gereichen.

A. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu geben den widerstreitenden Empfindungen, die uns bis zum heutigen Tage in Bewegung halten.

Für die Art der Kundgebung schien dem unterzeichneten Ausschusse diejenige Form die zweckmäßigste, die ihr den einheitlichen Charakter wahrt und besonders jedem Mitfühlenden die Beteiligung möglichst bequem macht. Es ist daher für diesen Zweck von bewährter Künstlerhand eine illustrierte Postkarte mit der von uns gewählten Widmung:

Unser Mitgefühl dem treuen Vater seines Volkes!

hergestellt worden, während der Vertrieb einer auf diesem Gebiete bewährten Verlagsgesellschaft übertragen wurde. Indem der Gesellschaft ausschließlich die geschäftliche Seite des Unternehmens überlassen wurde, werden die besonders bekannt gemachten Sammelstellen die Karten an uns abführen, und der Ausschuß wird dann die Uebermittlung an den Präsidenten Krüger übernehmen.

Möge nun der Widerhall dieses unseres Aufrufes dem greisen Burenführer eine der Wirklichkeit entsprechende Vorstellung davon geben, wie stark das Mitgefühl der Deutschen für die Buren war und ist.

Von den unterschriebenen Namen seien folgende hervorgehoben:

Dr. Biedermann-Leipzig, Professor. Prof. Gabriel von Seidl-München. Friedrich Spielhagen-Berlin, Schriftsteller. Dr. Ludwig Fulda-Berlin, Schriftsteller. Professor v. Heigel-München. Prof. Fritz August Kaulbach-München, Maler. Rudolf Stratz-Berlin. Emil Claar-Frankfurt a. M., Intendant. Ludwig Knaus-Berlin, Professor. Prof. Max Liebermann-Berlin, Maler. Prof. Dr. Max v. Pettenkofer, Geheimerat, München. Prof. Sepp-München. Prof. Franz Stuck-München. Julius Wolf-Berlin, Schriftsteller. Dr. Georg Hirth-München („Jugend"), Vors. d. Goethebundes. Detlev v. Liliencron-Altona, Schriftsteller. Hermann Nissen-Berlin, Vorsitzender der Deutschen Bühnengenossenschaft. Hans Frhr. v. Wolzogen-Bayreuth. Dr. Kuno Fischer, Wirkl. Geheimerat und Professor der Universität Heidelberg. Prof. Eduard Grützner-München. Hans v. Hopfen-Berlin. Adolf Kröner-Stuttgart, Inh. der Cotta'schen Buchhandlung. Prof. Dr. Franz v. Liszt-Berlin, Geheimer Justizrat. Hermann Sudermann, Vorsitzender des Goethebundes, Berlin. Dr. Ernst v. Wildenbruch-Berlin,

Im Sinne dieses Aufrufes ist eine Künstlerpostkarte zu 10 Pf. entworfen worden, die in mehr als 16 000 Buch-, Papier- und Cigarrenhandlungen des Reiches aufliegt. Jeder mitfühlende Deutsche möge seinen Groschen beisteuern, diese eigenartige Massendemonstration dennoch zu einer imposanten Volkskundgebung zu gestalten.

Feld-Post- und Telegrammverkehr nach Ostasien.

Im Interesse der Anverwandten von Marineangehörigen (Schiffsbesatzungen und Seebataillone) werden nachstehend nochmals alle über den Feld-Post- und Telegrammverkehr nach Ostasien erlassenen Bestimmungen zusammengefaßt. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für die in Ostasien befindlichen Angehörigen der Armee und der freiwilligen Krankenpflege. (Für die Offiziere und Mannschaften der nicht in Ostasien, sondern auf anderen auswärtigen Stationen befindlichen Kriegsschiffe gelten nach wie vor die allgemein für Personen der Schiffsbesatzungen der außerhalb des Deutschen Reichs befindlichen deutschen Kriegsschiffe erlassenen Bestimmungen. Die Adresse für Briefe lautet für diese also nicht „Feldpostbrief", sondern „durch Vermittelung des Hofpostamts Berlin".) Es empfiehlt sich, die nachstehend gegebenen Bestimmungen auszuschneiden und aufzuheben.

Postverkehr nach Ostasien.

a. Briefverkehr.

Die Feldpost befördert gewöhnliche Briefe bis zu 50 g (das ist etwa ein Couvert und sechs mittelstarke Briefbogen) und Postkarten portofrei. Für Briefe über 50 g bis zu 250 g werden 20 Pfg. als Porto erhoben.*) Die Briefe müssen vom Absender frankiert sein. Die Adresse muß enthalten: 1. den Vermerk „Feldpostbrief", 2. Name und Dienstgrad des Empfängers, 3. genaue Bezeichnung des Kriegsschiffes oder Truppenteils, zu dem der Empfänger gehört. Es ist nicht nötig, eine Ortsbezeichnung beizufügen. Formulare für Feldpostkarten werden bei den Postanstalten zum Preise von 5 Pfennig für 10 Stück verkauft.

*) Mannschaftsbriefe in einem Gewichte von 51 bis 60 g, welche an Angehörige der in Ostasien befindlichen Schiffsbesatzungen gerichtet sind, kosten ebenso wie die gleichen Briefe, welche an Angehörige der Besatzung von nicht in Ostasien, sondern auf anderen auswärtigen Stationen befindlichen Schiffen gerichtet sind, nur 10 Pfg. Porto.

b. Telegrammverkehr.

Telegramme von hier nach Ostasien müssen in offener Sprache (keine verabredeten Kodeworte) abgefaßt sein. Dafür gelten folgende Vergünstigungen: 1. Die ganze Adresse gilt nur als ein Wort. 2. Es wird nur die Hälfte der tarifmäßigen Gebühr erhoben. Die volle tarifmäßige Gebühr für ein Wort nach Ostasiatischen Häfen beträgt etwa 5,75 M. Die Adresse ist ebenso abzufassen wie bei den Feldpostbriefen, nur daß statt des Vermerks: „Feldpostbrief" der Vermerk „Feldtelegramm" tritt.

c. Paketverkehr.

Die Feldpost befördert Pakete an die in Ostasien befindlichen Truppen (Angehörigen der Marine und Armee) unter folgenden Bedingungen: 1. Das Gewicht darf 2½ kg (= 5 Pfund) nicht übersteigen. 2. Größe des Pakets nicht erheblich über: Länge 35 cm, Breite 15 cm, Höhe 10 cm (etwa die Größe einer Cigarrenkiste). 3. Verpackung in Kistchen oder haltbaren Kartons, recht dauerhaft mit Umhüllung in haltbarer Leinwand oder Wachsleinwand und mit fester Verschnürung. 4. Die Aufschrift ist so herzustellen, daß auf die Sendung eine Feldpostkarte mit genauer Adresse (wie beim Feldpostbrief) haltbar aufgeheftet oder aufgeklebt wird. Dabei ist der Absender und der Inhalt der Sendung anzugeben. Das Porto beträgt 1 M. Die Sendung muß frankiert sein. Ausgeschlossen von der Versendung mit Feldpostpaket sind: Flüssigkeiten, Sachen, die dem schnellen Verderben unterliegen (Lebensmittel), zerbrechliche und leicht entzündliche Sachen. Waffen und Kriegsmaterial werden nur dann befördert, wenn die Bescheinigung einer deutschen Behörde vorliegt, daß dieselben für die deutschen Streitkräfte in Ostasien bestimmt sind.

d. Geldsendungen.

Postanweisungen und Wertbriefe bezw. Wertpakete an Angehörige der Marine in Ostasien werden durch die Feldpost noch nicht befördert. Will man an diese Geld senden, so kann es etwa auf folgende Weise gemacht werden: Das Geld wird mit Postanweisung oder Wertbrief an eins der deutschen Postämter in Ostasien (Shanghai, Tsingtau, Tschifu, Tientsin, Peking) postlagernd geschickt. Zugleich wird der Adressat mit Feldpostbrief benachrichtigt, daß Geld an ihn abgesendet sei. Dieser müßte dann entweder selbst oder durch eine bevollmächtigte Mittelsperson das Geld vom Postamt abheben. Bei dem häufigen Wechsel des Aufenthaltsorts der Kriegsschiffe ist dies Verfahren jedoch für die Schiffsbesatzungen nicht zu empfehlen. Hierfür empfiehlt sich das gewöhnliche Verfahren im Verkehr mit den Auslandschiffen. Der Adresse ist also zuzusetzen: „Durch Vermittelung des Hofpostamts in Berlin". Das Porto ist bei Sendungen an Offiziere und an die im Offizierrange stehenden Marinebeamten die für inländische Postanweisungen festgesetzte Gebühr, bei Sendungen an Mannschaften für eine Postanweisung bis 15 Mark: 10 Pfennig, für Postanweisungen auf höhere Beträge die gewöhnliche Gebühr für inländische Postanweisungen. Die Postanweisungen dürfen außer der Aufschrift und der Angabe des Namens und des Wohnorts bezw. der Wohnung des Absenders andere Mitteilungen nicht enthalten, da sie nur als Grundlage für die Uebermittelung des Betrages dienen, dem Empfänger aber nicht ausgehändigt werden. Die Bezeichnung des Absenders ist aber notwendig.

Baden und Nachbarländer.

⁚ **Karlsruhe**, 20. Nov. Die Einnahmen der badischen Bahnen betrugen, wie schon an anderer Stelle mitgeteilt, im Monat Oktober 1900 nach provisorischer Feststellung 6 838 750 M. (gegen 6 624 350 M. im Vorjahr). Von Januar bis mit Oktober d. J. beträgt die Gesamteinnahme (nach provisorischer Feststellung) 63 626 640 M., d. h. 5 044 050 M. mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Da für's Budgetjahr 1900 die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr auf 19 429 000 M., aus dem Güterverkehr auf 41 205 000 M., also insgesamt auf 60 634 000 M. veranschlagt sind, so ergiebt sich aus der provisorischen Feststellung, daß die Gesamteinnahmen der bad. Bahnen im laufenden Budgetjahr erheblich größer sein werden, als im Voranschlag angenommen wurde. Allerdings ist auf der andern Seite mit einer erheblichen Steigerung der Ausgaben (infolge der hohen Kohlenpreise, der Vermehrung des Beamtenpersonals 2c.) zu rechnen; immerhin mag sich ein reiner Ueberschuß von 20 bis 25 Millionen Mark ergeben. — Im Hinblick auf das Offenbacher Eisenbahnunglück wird zur Zeit die Frage, ob die Gasbeleuchtung in den Eisenbahnwagen nicht durch elektrische Beleuchtung zu ersetzen sei, viel erörtert. Die bad. Eisenbahnverwaltung hat bekanntlich gerade in den letzten Jahren Versuche mit der elektrischen Beleuchtung angestellt, sich aber schließlich für die Mischgasbeleuchtung entschieden, weil diese in letzter Zeit von deutschen Bahnen allgemein eingeführt wurde; auch die Schweizer Bahnen treffen teilweise Vorkehrung, um ihren Wagenpark mit dieser Beleuchtungseinrichtung auszurüsten. Mit Rücksicht hierauf hat die badische Verwaltung die Versuche mit elektrischer Beleuchtung, die übrigens infolge teilweise schlechten Verhaltens der verwendeten Batterien nicht günstig ausgefallen sind, in größerem Umfang nicht mehr fortgesetzt. Die Akkumulatorenbatterien sollen noch aufgebraucht und die Mischgasbeleuchtung in den nächsten vier Jahren mit einem Kostenaufwand von ca. 400 000 M. durchgeführt werden. Das Mischgas (1 Teil Acetylen und 3 Teile Oelgas) wird in den Anlagen in Mannheim und Konstanz erzeugt, die bisher das für die Oelgasbeleuchtung erforderliche Gas lieferten. Die für die Mischgasbeleuchtung zur Verwendung kommenden Brenner haben den gleichen stündlichen Verbrauch an Mischgas wie die bisherigen Oelgasbrenner, doch wird die Helligkeit der Flammen durch den Zusatz von Acetylen von 8 Kerzen auf 16 gesteigert, anderseits aber die Explosionsgefahr erhöht. Möglicherweise entschließt sich jetzt die badische Regierung, in Verbindung mit den benachbarten Eisenbahnverwaltungen die Versuche mit der elektrischen Beleuchtung wieder aufzunehmen, zumal sich das neuerdings auf der Strecke Berlin-Hildesheim-Köln eingeführte Stone'sche System gut bewährt hat. Eine absolute Sicherheit gegen Feuersgefahr wird allerdings auch die elektrische Beleuchtung nicht bieten.

— * Dem Kaiserlichen Kommando der Schiffsjungen-Abtheilung zu Friedrichsort bei Kiel ist eine größere Anzahl von Anmeldungen junger Leute erwünscht, welche als Schiffsjunge in die Kaiserliche Marine eintreten wollen. Die Schiffsjungen-Abteilung hat die Bestimmung, Matrosen, Unteroffiziere und Deckoffiziere für die Marine heranzubilden. Der einzustellende Junge soll in der Regel 16 Jahre alt sein, darf jedoch das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Nur bei großer Körperstärke ist die Einstellung bereits im Alter vom vollendeten 15. Jahre ab gestattet. Die weiteren Aufnahme-Bedingungen können bei den Bezirks-Kommandos eingesehen werden.

✚ **Bruchsal**, 20. Nov. Der in der Festhalle zum Kaiserhof auf Anregung hiesiger Damen veranstaltete Wohlthätigkeitsbazar zu Gunsten hiesiger Armen, welcher am Samstag Mittag eröffnet und gestern Abend geschlossen wurde, hatte Dank seines ausgezeichneten Arrangements ein überaus günstiges finanzielles Ergebnis. Dem Vernehmen nach sollen für den edlen Zweck, den sich die Veranstalter ausersehen, über 5000 M. flüssig geworden sein. Neben den reich und originell ausgestatteten Verkaufsbuden und Trinkhallen waren es die an den Abenden veranstalteten musikalischen und humoristischen Darbietungen, welche jeweils ein volles Haus brachten und so die Kasse füllten. Auch eine Kegelgesellschaft, die ein Preiskegeln veranstaltete, konnte über 800 M. für den obigen Zweck zur Verfügung stellen. So dürfen denn die Veranstalter, die sich der großen Mühe des Arrangements unterzogen, mit Befriedigung auf ihr Unternehmen, das manchem gewagt erschien, zurückblicken.

rt. **Dossenheim**, 19. Nov. Vor acht Tagen hat der hiesige Bürgerausschuß den Beschluß gefaßt, daß die elektrische Beleuchtung dahier eingeführt werden soll. Die große Maschine im hiesigen Porphyrwerk hat den ganzen Tag in Betrieb zu sein und kann deshalb das elektrische Licht für das hiesige Dorf billiger als an jedem anderen Orte hergestellt werden. Die Kosten für die Herstellung des Betriebes sollen sich etwa auf 40 000 M. belaufen.

⁚ **Heidelberg**, 20. Nov. Dem Kunsthistoriker Prof. Thode, der den ehrenvollen Ruf an die Berliner Universität abgelehnt hat, brachten die Studenten im Hörsaal gestern lebhafte Ovationen dar, für welche der gefeierte Gelehrte in einer Ansprache dankte. Professor Thode ist bekanntlich ein Schwiegersohn von Frau Cosima Wagner.

* **Pforzheim**, 20. Nov. Herr Ministerialpräsident Geheimerat Dr. Schenkel, welcher gestern Vormittag hier eingetroffen war, besichtigte die alte Heil- und Pflegeanstalt, sowie den für die neue Anstalt in Aussicht genommenen Platz, ebenso das städtische Gaswerk mit der neuen Wassergasanlage und stattete schließlich auch dem städtischen Saalbau, wo das Frühstück eingenommen wurde, einen Besuch ab. („Pforzh. Beob".)

≋ **Offenburg**, 20. Nov. Der Rechenschaftsbericht über die Finanzverwaltung Offenburgs im Jahr 1899 giebt ein übersichtliches Bild über die Entwickelung der Stadt im erwähnten Jahr. Als Haupteinnahmeposten erscheinen die von Aeckern, Wiesen 2c. (51 382 M.), von Wald (43 909 M.), Zinsen von Aktivkapitalien (115 261 M.), Beiträge zu öffentlichen Einrichtungen (92 560 M.), Umlagen (199 397 M.). Dabei ist nicht zu übersehen, daß, wenn auch die Einnahmen des St. Andreasspitals dieses Jahr durch den reichen Nebenbesitz des Spitals bedeutende werden, diese Einnahmen doch auch der Stadt zugute kommen durch Beiträge zu öffentlichen Zwecken. An Hauptausgaben erscheinen: Anlagen, Straßenbeleuchtung (71 247 M.), Schulen (70 442 M), Polizei und Gesundheitspflege (39 582 M.), Armen- und Krankenpflege (30 175 M.). Die Verwaltung erforderte einen Aufwand von 48 200 M., Zinsen für Schuldkapitalien 152 898 M. Aus dem Wasserwerk ergab sich ein der Stadtkasse zufallendes Erträgnis von 25 500 M., der Gaswerkkasse von 29 000 M. Die Gesamteinnahme beträgt 1 692 223 M., die Gesamtausgabe 1 683 295 M. Für außerordentliche Ausgaben aus dem Grundstock erscheinen 195 947 M., die Grundstocksausgaben betragen 912 261 M., die Einnahmen 1 065 610 M. Das reine Vermögen der Stadt beträgt 1 614 068 M., das der städtischen Stiftungen 2 106 417 M.

* **Willstätt**, 20. Nov. Unter dem Vorsitze des Vorstandes der Nationalliberalen Partei des Hanauerlandes fand am 18. November im Gasthaus „zum Engel" hier eine Zusammenkunft statt, behufs Organisation der Ortsgruppe Willstätt. Nach Aufnahme mehrerer Mitglieder wurde Herr Bezirksrat Reiß als Vorsitzender, Landwirt Stump als Schriftführer und Gemeinderat Keck als Rechner gewählt. Bei Besprechung der Wahlrechtsfrage wurde, wie die „Kehler Zeitung" berichtet, unter anderem bemerkt: Einer schrankenlosen direkten Wahl würde man eher das jetzige Wahlsystem vorziehen. In Anbetracht des großen Ganzen, und um dem Zeitpunkt Rechnung zu tragen, schließe man sich dem Streben nach Einführung der direkten Wahl an, jedoch nicht ohne alle Bedingungen, worunter man allerdings nicht die früher genannten Kautelen verstanden haben will.

⁚ **Lahr**, 20. Nov. Vorgestern Nachmittag hatten Italiener in der Ankerwirtschaft Streit, wobei einer derselben mit einem Glas warf und den abwehrenden Wirt so unglücklich an den Arm traf, daß ihm das Glas die Pulsader durchschnitt. Der Thäter wurde festgenommen.

⁚ **Triberg**, 20. Nov. Der Platz für das neue Amtsgerichtsgebäude hier, das an die Bergstraße zu stehen kommt, ist bereits von der Gemeinde angekauft worden zum Preise von rund 50 000 M. und wird zum Kostenpreise dem Staate überlassen. Wie verlautet, beläuft sich der Voranschlag für die Gebäulichkeiten auf ca. 230 000 M.

⁚ **Böhrenbach**, 20. Nov. Nach eintägiger Krankheit starb an den Folgen eines am Donnerstag erlittenen Schlaganfalles Herr Ratschreiber Adolf Winterhalter im Alter von 52 Jahren.

⁚ **Thiengen**, A. Waldshut, 20. Nov. Bei den am Samstag erfolgten Bürgerausschußwahlen drang die Kompromißliste der Nationalliberalen und des Centrums durch.

ȯ **Straßburg**, 20. Nov. Nicht uninteressante Ergebnisse wird die am 1. Dezember erfolgende allgemeine Volkszählung mit Bezug auf das Sprachenverhältnis in Elsaß-Lothringen liefern. Bekanntlich figuriert unter den Personalrubriken für die Zählung zum erstenmal auch die Frage nach der Muttersprache. Die Antwort auf diese Frage wird in den zweisprachigen Grenzdistrikten des Deutschen Reiches, und namentlich im Reichslande nicht immer ganz leicht sein, trotz des Kennzeichens, wonach als Muttersprache diejenige gelten soll, in welcher man denkt. Für die eingewanderten Altdeutschen, deren Familien und Nachkommen kann selbstverständlich ein Zweifel nicht bestehen, bei der eingeborenen Bevölkerung liegt die Sache indessen nicht so einfach. In der Mehrzahl der feineren altelsässischen Familien wird auch heute noch neben dem „Elsässer Ditsch" vorwiegend französisch gesprochen, und zwar ist das Französische die fast ausschließliche Konversationssprache, während der Dialekt mehr als Jargon gebraucht wird, den man in der Unterhaltung mit den Dienstboten oder, wenn man sich besonders derb und drastisch ausdrücken will, anwendet. Kommen die Kinder dieser Familien nun auf deutsche Schulen, so lernen sie auch das Hochdeutsche, und zwar in der Regel so geläufig als das Französische, weil durch das Dialektdeutsch bereits eine beachtenswerte Grundlage gelegt ist. Wenn sich derart erzogene junge Leute deutsch unterhalten, ist gar kein Zweifel, daß ihr Gedankengang ebenfalls deutsch ist, sprechen sie französisch, so denken sie ebenso konsequent nach französischer Logik. Was ist nun für sie Muttersprache? Das Französische oder das sozusagen mit der gleichen Muttermilch eingesogene „Elsässer Ditsch", der Vorläufer des Hochdeutschen? Bekanntlich ist es im Elsaß eine den Fremden erst seltsam, beinahe komisch berührende Eigentümlichkeit, daß viele, namentlich ältere Leute, aus dem kleineren und mittleren Bürgerstande, die noch unter französischem Regime geboren wurden, sich beider Sprachidiome derart im selben Atem bedienen, daß sie einen Satz deutsch anfangen und französisch schließen oder umgekehrt. Diese Leute denken fast gleichzeitig, wenigstens in raschester Aufeinanderfolge zweisprachig. Auch für diese dürfte es nicht ganz leicht sein, dem einen Idiom vor dem andern den Vorzug der

Theater und Musik.

∞ **Großh. Hoftheater.** In der „deutschen Komödie" Otto Ernst's „Jugend von heute", welche, gestern Abend wieder ein gut besuchtes Haus gemacht hat, wurde ein Mitglied des Stadttheaters in Basel, Frl. Lisa Podechtel, in der Rolle der „Clara Hendrichs" dem Publikum als auf Engagement spielender Gast vorgestellt, und dieses Publikum ist der Leistung des Gastes mit großer Teilnahme gefolgt; es ist sogar recht warm geworden und hat die Künstlerin mit Hervorruf gelohnt, insbesondere nach der meisterhaft durchgeführten Erklärung am Schlusse des ersten Aktes und am Schlusse der Vorstellung. Frl. Podechtel ist eine anmutige Bühnenerscheinung, besitzt ein kräftiges, ausgiebiges und sehr modulationsfähiges Organ und beweist auf Schritt und Tritt, daß ihr die Bühne kein fremdes Gebiet mehr ist; in ihrem Auftreten steckt ein Stück „Jugend von heute": sie ist ganz bei der Sache, spricht mit dem Verstande und spielt mit dem Herzen; und indem sie damit rasch zum unmittelbaren Verkehr mit dem lauschenden Hörer gelangt, erobert sie sich dessen Interesse und — dessen Beifall. Diese Unmittelbarkeit der Wirkung scheint dem Gaste in der gestrigen Vorstellung ganz besonders gelungen zu sein; denn während sonst die Figur der „Clara Hendrichs" leicht unverstanden bleibt, weil es keine gerade leichte Aufgabe ist, deren Doppelrolle glaubhaft wiederzugeben, verstand es Frl. Podechtel, mit der Sicherheit einer gereiften Bühnenkünstlerin, ebenso in den innig gezeichneten Szenen mit Mutter Kroeger (Frau Kachel-Bender), wie in jenen mit Goßler (Herr Herz) und Hermann (Herr Gerasch), gegen welche sie, zur Lösung des dramatischen Zwiespalts, eine kleine Intrigue eingefädelt hat, sehr gut ihr Spiel der jeweiligen Lage anzupassen; auch über chike Toiletten verfügt die Dame. — Wir gehören nun zwar nicht zu Jenen, welche in Engagementsnöten einem raschen Zugriff so auf prima vista hin das Wort reden, glauben aber im vorliegenden Falle immerhin mit einiger Bestimmtheit sagen zu können, daß mit einem Eintritt der Dame in den hiesigen Personalverband weder die Theaterverwaltung, noch das Publikum schlecht fahren würden; voraussichtlich ist die Entscheidung von weiteren Gastvorstellungen abhängig gemacht; — audiat videatque et altera pars. In der Aufführung im Allgemeinen war Schneid, vielleicht mit hineingebracht durch das von echt künstlerischer Glut belebte und befeuerte Spiel des Gastes; im Mittelpunkt des gemütlichen Teiles der Komödie stand unübertrefflich das alte Ehepaar Kroeger, Herr Reiff und Frau Kachel, in dem der Intrigue Herr Herz, welcher aus dem lächerlichen Uebermenschen Goßler eine typische Theaterfigur geschaffen haben mag.

□ **München**, 20. Nov. Die Beerdigung von Heinrich Porges gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung der kunstsinnigen Münchener Bevölkerung für den dahingeschiedenen Vorkämpfer Wagners und Liszts. Tausende folgten dem Leichenzug bis ans Ende der Stadt. In der Einsegnungshalle waren die Vertreter der Stadt, von Kunst und Wissenschaft versammelt, vom musikalischen München fehlte kaum einer. Der protestantische Geistliche, Pfarrer Dr. Nägelsbach, segnete die Leiche mit eindrucksvollen, schönen Worten ein. Am Grabe sprach Siegfried Wagner dem Manne nochmals den Dank aus für alles, was er für seinen Vater und Großvater gethan und erwähnte ein Wort seines Großvaters Liszt: „Sehen Sie, dieser Porges war Wagnerianer, als noch kein Geschäft mit Wagner zu machen war!" Auch Intendant v. Possart und andere legten mit ehrenden Worten Kränze nieder am Grabe des Mannes, der schon zu Lebzeiten aus der Wirklichkeit in das schönheitsvolle Reich der Kunst geflüchtet war, und der nun von uns gegangen ist ins Land der ewigen Harmonie.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

§ **Kunstverein.** Neu zugegangen: 1633—1634. P. F. Messerschmitt-Berlin, „Glückliche Reise", „Aus einer kleinen Stadt". 1635. W. Leistikow-Berlin „Landschaft". 1636—1645. R. Hellwag-Karlsruhe „Sonnenglanz", „Abendfriede", „In den Dünen", „Seewind", „Carbis Walley", „Im Hafen von St. Joes", „Ozean-Wellen", „Cornische Küste", „Morgennebel", „Cornische Riviera". 1646. Max Roman-Karlsruhe „Abend bei Lottomarino". 1647. Rob. Breyer-München „Stillleben". 1648. M. Roman-Karlsruhe Kohlenzeichnung. 1649. Meyer Lüben-Berlin „Porträt von Bildhauer Klimsch". 1650. Claus Sietas-München „Porträt des Malers Stunz-Weidlich". 1651—1653. Ph. Klein-München „Bild von Frau B.", „Sturm", „Dame mit Hund". 1654. Hübner-Karlsruhe „Akt". 1655—1664. Franz Hoch-München „Landstraße", „Adagio", „Bauernhof", „Späte Sonne", „Stiller Fluß", „Birkenhain", „Dorfbach", „Abendwolken", „Abendnebel", „Frühlingstag". 1665. O. Propheter-Mannheim "Herrenporträt". 1666. Moest-Karlsruhe „Felsenbach". 1667. Landenberger-München. 1668—1670. W. Conz-Karlsruhe Porträt, „Schloß Aubach", „Abendstern". 1671. H. Stromeyer-Karlsruhe „Nyphitos, w. Rosen". 1672. P. Scheffer-Cassel „Landschaft".

Muttersprache einzuräumen. — In Lothringen ist die Sache wesentlich einfacher als im Elsaß, da es dort scharf abgegrenzte nur französisch und nur deutsch und zwar ein ziemlich gutes Hochdeutsch redende Distrikte giebt. Die Untersuchungen hinsichtlich der Muttersprache werden wohl auch ein ziemlich klares Bild darüber ergeben, ob der Gebrauch des Französischen in den drei Jahrzehnten seit dem Kriege in Elsaß-Lothringen merklich zurückgegangen ist oder nicht. Es giebt Stimmen, die sich der letzteren Ansicht zuneigen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. November.

= **Zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich** sind die militärischen Gebäude heute beflaggt und die Wachen mit Helmbusch aufgezogen. Alle Angehörigen der Garnison tragen bis zum Einbruch der Dunkelheit den Helm.

= **Badischer Kunstgewerbeverein.** In der am heutigen Mittwoch, den 21. November, abends ½9 Uhr, in den „Vier Jahreszeiten" stattfindenden Monatsversammlung wird, wie bereits in Nr. 539 d. Bl. erwähnt, eine Kollektion von 530 Stück Medaillen und Plaketten ausgestellt und von deren Besitzer besprochen worden. Es ist dies eine äußerst reichhaltige und interessante Sammlung, in welcher die ersten Meister der Medailleurkunst vertreten sind, wie überhaupt die moderne Gruppe ganz bedeutende Arbeiten aufweist, deren Besichtigung wärmstens empfohlen werden kann.

○ **Von der „Geschichte der Stadt Karlsruhe und ihrer Verwaltung"** (Karlsruhe, Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, 1900) welche, auf Veranlassung des Stadtrats, Herr Geheimerat Dr. Friedrich v. Weech bearbeitet, hat soeben die 18. Lieferung des ganzen Werkes, die 5. des dritten Bandes, die Presse verlassen; das Heft gelangt mit der Behandlung der inneren städtischen Verhältnisse und Zustände in der Periode seit dem Regierungsantritte des Großherzogs Friedrich (1852) bis zur Einführung der Städteordnung noch nicht zum Abschluß; es wäre zu beklagen, wenn, für den Fall, daß nicht ein vierter Band in Aussicht genommen wäre, gerade in der jüngsten, bedeutsamsten Entwickelungsperiode der so kräftig und zielbewußt emporblühenden Landeshauptstadt eine Beschränkung des noch zu bearbeitenden umfangreichen Stoffes eintreten müßte. — Das Kapitel der „städtischen Verwaltung" wird mit einer sehr interessanten und lehrreichen Darstellung der anfangs der 70er Jahre begonnenen Vorarbeiten für die städtische Brauchwasser- und Dünger-Abfuhr, ferner mit einem Hinblick auf die Straßen-Unterhaltung und -Reinigung erledigt; — folgt sodann eine Entstehungsgeschichte der ortspolizeilichen Anordnungen über Markt- und Meßverkehr, Fruchthalle- und Viehhof-Ordnung, über Miet- und Einquartierungs-Verhältnisse, Droschken- und Dienstmanns-Institute und dergl.; ausgedehnte Mitteilungen enthalten die Abschnitte über die Organisation der staatlichen und städtischen Polizei, die städtische Gesundheitspflege, die Kranken-Versicherungsanstalten, Diakonissen- und Vinzentiusspitäler, über die Fürsorge gegen die Gefahren von Epidemien, ferner über die Armenfürsorge, die wohlthätigen und gemeinnützigen Vereine (Waisenhaus, Karl-Friedrich-Leopold- und Sophien-Stiftung) und die deßfallsige private Vereinsthätigkeit, die Hilfsvereine (Frauenverein und Männer-Hilfsverein) sowie über die Anstalten für Feuerschutz und Rettungswesen in der Stadt. — Einen wichtigen und interessanten Abschnitt bilden die Betrachtungen über die damaligen Verkehrsverhältnisse, insbesondere auch über die wiederholt auftauchenden Gerüchte von einem Verkauf der badischen Bahnen an die Berliner Diskontogesellschaft, welchen eine lebhafte Agitation gegen das Projekt, an welcher sich mit der Residenz ganz Baden beteiligte, damals wohl verhindert hat; auch die Post- und Telegraphen-Einrichtungen älteren und neueren Systems erfahren die gebührende Beachtung. Keine leichte Aufgabe war es, dem Handel, sowie der Industrie und dem Gewerbe, daneben auch der aus der „Handelsgenossenschaft" sich entwickelnden „Handelskammer" auf beschränktem Raume die ihrer Bedeutung für die in langsamem Tempo, aber stetig sich entwickelnde Geschäftsstadt Karlsruhe entsprechende geschichtliche Beleuchtung zu geben. In allen Branchen zeigt sich ein erfreuliches Voranschreiten, dank den Maßnahmen und Anregungen einer umsichtigen Stadtverwaltung; die Geldinstitute, die Allgemeine Versorgungsanstalt, ferner die bezüglichen gewerblichen Genossenschaften in der Stadt, die Landesgewerbehalle, die vielumstrittene „Karlsruher Messe", sogar die ersten Anfänge der Lohnausstände werden eingehend besprochen. Mit der Entstehungsgeschichte des Karlsruher Rheinhafens schließt das Heft. — An wertvollen Abbildungen bringt diese 18. Lieferung Nachbildungen aus der Hoflichtdruckanstalt von J. Schober (Obrist) von der Linkenheimerstraße mit dem Gebäude der ehemaligen Wasser- und Straßenbau-Direktion (an ihrer Stelle steht heute das Justizgebäude), zwei Blicke auf den Wochenmarkt-Verkehr vor dem Rathause und die wohlgelungenen Bildnisse der verewigten Staatsminister Dr. Jul. Jolly und Oberbürgermeister Wilhelm Lauter.

▭ **Aus dem Polizeibericht.** Von gestern auf heute wurde ein 17 Jahre alter Taglöhner aus Durmersheim verhaftet, der am 17. d. M., nachmittags, in einem Neubau, Ecke der Arbeits- und Lohnstraße, woselbst er beschäftigt war, eine Kiste aufgebrochen und daraus eine Taschenuhr, ein Portemonnaie mit 12 M., ein Messer und eine Wochenfahrkarte im Gesamtwerte von 40 M. gestohlen hat. Seine Zuvorkommenheit, den Bestohlenen auf den Diebstahl aufmerksam und auf der Polizeistation selbst Anzeige zu machen, hat ihm wenig genützt, da die Erhebungen den Verdacht ausschließlich auf den Anzeiger und Festgenommenen lenkten.

Amtliche Nachrichten.

* **Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat** dem Dekan und Pfarrer Dr. Franz Xaver Lender in Sasbach das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen und

mit Staatsministerialentschließung den früheren Notar Konstantin Strübe aus Kempten zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Weinheim, den früheren Rechtsanwalt Dr. Ludwig Keim aus Godramstein zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Achern ernannt.

* Das Justizministerium hat dem Notar Strübe das Notariat Weinheim 1, dem Notar Dr. Keim das Notariat Achern II zugewiesen.

* Der „**Staats-Anzeiger**" Nr. 35 veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kultusministeriums über die Bildung der Erhebungsbezirke für die allgemeine Katholische Kirchensteuerkasse.

* **Ordensverleihung.** S. M. der König von Preußen hat dem Obersten a. D. Hammer zu Karlsruhe, bisher Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 15, den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

* **Militärdienstnachrichten.** Dr. Nimz, Pfarramtskandidat und Civilerzieher am Kadettenhause in Karlsruhe, auf 1. November mit Wahrnehmung der Div.-Pfarrstelle bei der 5. Div. in Cüstrin beauftragt. Bartel, Proviantamtsassistent in Karlsruhe, nach Schwerin versetzt.

Handel und Verkehr.

* **Schaumweinsteuer.** Am 15. November haben Vertreter von 17 Handelskammern aus allen Teilen des Reiches in der Kanzlei des Deutschen Handelstags über die zukünftige Gestaltung der Zölle auf Wein und Branntwein beraten. Hierbei kam auch die Frage der Einführung einer Schaumweinsteuer zur Sprache. Die Versammlung erklärte sich gegen eine solche, da sie den Weinhandel und die Schaumweinfabrikation schwer schädigen würde. Wenn sie überhaupt etwas einbringen solle, müsse sie hoch angesetzt werden, und es sei kein Zweifel, daß bei einer erheblichen Verteuerung des Schaumweins der Konsum wesentlich zurückgehen würde. Abgesehen hiervon würde der Inlandsabsatz der deutschen Schaumweinfabriken bei Einführung einer Steuer im Deutschen Reich ganz besonders darum zurückgehen müssen, weil die im Zollinlande gelegene Luxemburger Konkurrenz von der Steuer nicht getroffen und infolge dessen einen großen Vorsprung erhalten würde. Auf dem Weltmarkt ferner werde dem deutschen Schaumwein, der sich im Auslande eines steigenden Ansehens erfreue, der Wettbewerb mit dem französischen nahezu unmöglich gemacht. Obendrein würde die Erhebung einer Schaumweinsteuer nur sehr schwer durchzuführen und so kostspielig sein, daß der größte Teil der Einnahmen durch die Ausgaben für die Erhebung wieder aufgezehrt werden würde, und für die Schaumweinfabrikation würde sie fortwährende Unannehmlichkeiten und eine erhebliche Vermehrung der Betriebskosten mit sich bringen. Aber nicht nur die Schaumweinfabrikation, sondern auch der Weinhandel würde durch die Einführung der geplanten Steuer schwer in Mitleidenschaft gezogen. Durch die Erschwerung des Absatzes von Schaumwein im Inlande und die Behinderung des Exports würde auch er getroffen. Namentlich aber sei zu befürchten, daß die Schaumweinsteuer nur ein Vorläufer einer allgemeinen Weinsteuer sei, welche mit ihrer Erschwerung des Absatzes und den mit der Beaufsichtigung des Handel unzertrennlich verbundenen Plackereien den Weinhandel auf das Empfindlichste schädigen würde. Weinhandel und Schaumweinfabrikation erklärten sich daher solidarisch, und einstimmig legte die Versammlung gegen die Einführung einer Steuer auf Schaumwein energisch Protest ein.

Hopfen.

4 **Nürnberg**, 20. Nov. (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Tendenz und Preise haben seit unserem letzten Bericht keinerlei Aenderung erfahren. Begehrt und schlank verkäuflich sind, wie schon öfters betont, Hopfen in der Preislage von 70—85 M., dagegen sind die besseren und feineren Sorten seltener gefragt und immer noch schwer verkäuflich. Gestern wurden 300, heute ca. 600 Ballen verkauft. Die Zufuhren beider Tage vom Lande betrugen annähernd 400 Ballen, ebenso viel kamen mit der Bahn. Stimmung ruhig. Preise am 20. Nov. 1900. Württ. Prima 95—105 Mark, Württ. Mittel 80 bis 90 M., Holledauer, Siegel 95—110 M., dto. prima 95—103 M., dto. mittel 85—90 M., dto. geringe —.— M., Gebirgshopfen 88 bis 92 M., Marktware 70—85 M., Badische 75—105 M., Spalter, leichte Lagen 100—115 M., Elsässer 80—100 M., Posener Prima 100—105 M., dto. Mittel 85—90 M.

Kurse wegen des preußischen Buß- und Bettages ausgeblieben.

Deutscher Reichstag.

* Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags hat sich konstituiert und zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Singer, zu dessen Stellvertreter den Abg. Roeren, zu Schriftführern die Abgg. Hermes, Dr. Hieber und Rettich gewählt.

Kleine Chronik.

w **Berlin**, 21. Nov. Auf der Bühne des Gebrüder Herrenfeld-Theaters in Berlin starb abends eine Schauspielerin infolge Schlaganfalls, wenige Minuten vor der Vorstellung.

+ **Algier**, 21. Nov. An der Küste von Oran tobt ein heftiger Sturm. Die Barke „Carmen" ist untergegangen. Mehrere Menschenleben sind zu beklagen. An den Küstenverteidigungen ist großer Schaden angerichtet worden, jedoch sind dabei keine Personen umgekommen. Die Torpedoboote haben nur wenig gelitten. Der Leuchtturm vor dem Hafen ist von dem Wetter weggerissen worden. Man hat eine provisorische Notbeleuchtung eingerichtet.

Letzte Nachrichten.

w **Homburg**, 21. Nov. Der Kaiser traf in Begleitung des Generaladjutanten v. Plessen, des Generals v. Scholl, Hofmarschalls v. Eulenburg, Leibarztes Dr. Ilberg soeben hier ein und fuhr alsbald auf einer Seitenstraße zum Schloß. — Der Kaiser besuchte um 9½ Uhr den Gottesdienst. Nach demselben fuhr der Kaiser nach Schloß Friedrichshof zur Gratulation bei der Kaiserin Friedrich.

+ **Marseille**, 21. Nov. Das holländische Kriegsschiff „Gelderland" ist bis jetzt noch nicht signalisiert. Da das Meer sehr bewegt ist, wird die Landung des Präsidenten Krüger wohl nicht vor morgen Vormittag stattfinden.

Die chinesische Krisis.

w **Shanghai**, 20 Nov. Eine eingegangene Meldung besagt, ein geheimes Dekret der Kaiserin, das heute telegraphisch verbreitet wird, ermahne alle Vicekönige und Gouverneure, sich sofort zum Kriege gegen die Verbündeten in allen Teilen des Landes bereit zu halten.

w **Shanghai**, 20. Nov. „Daily News" melden, daß der Hof infolge der Entbehrungen und Unbequemlichkeiten, die er in Singanfu erdulden müsse, dringend wünsche, den Ort zu verlassen. Der Hof sei jedoch völlig in den Händen Tungfuhsiangs, welcher, entgegen früheren Meldungen, daß er nach Kansu gegangen sei, sich noch in Singanfu befinde und daselbst über 16 000 Mann verfüge.

Bücher und Zeitschriften.

* Buch der Erfindungen. Volks-Ausgabe in einem Bande. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Lassar-Cohn und Hauptmann a. D. Castner bearbeitet von Wilhelm Berdrow. Mit 705 Text-Abbildungen und 8 teils mehrfarbigen Tafeln. Elegant gebunden 15 M. (Leipzig, Otto Spamer.) Für den weitesten Kreis der nach Bildung Strebenden, insbesondere für die heranwachsende Jugend, fehlte bisher ein Buch, das, flott geschrieben, in übersehbarem Umfange und in großen Zügen das Wesentliche aus all dem vielgestaltigen Betriebe unseres gewerblichen und industriellen Lebens gab. Ein solches liegt hiermit vor. Der als Fachschriftsteller bereits vorteilhaft bekannte Verfasser, der in hervorragendem Maße die Gabe einer populären Darstellung, lebendige und anschauliche Sprache besitzt, hat, klaren Blicks und fester Hand das Wesentliche vom Unwesentlichen trennend, in einem etwa 90 Bogen fassenden Bande eine Uebersicht über die Entwickelung und gegenwärtige Gestaltung unserer gesamten Gewerbe und Industrien unter Berücksichtigung aller Errungenschaften bis auf die jüngsten Tage gegeben, wie sie in solcher Gediegenheit nirgends existiert. Die Illustration ist ungewöhnlich reichhaltig und wird den allerhöchsten Ansprüchen gerecht. Ueber 700 vortrefflich ausgeführte Text-Abbildungen und acht, zumteil mehrfarbige Beilagen begleiten und erläutern das geschriebene Wort und erhöhen den Wert, sowie die praktische Verwendbarkeit des prächtigen Buches, welches Jedermann eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung darbietet. Dem Industriellen, wie dem Kaufmann, dem Lehrer und dem Künstler wird es unentbehrlich sein. Insbesondere sei es auch als Geschenkwerk für die heranwachsende Jugend empfohlen, für welche es keinen besseren Lese- und Belehrungsstoff giebt.

Patentbericht für Baden

mitgeteilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden).

Filiale: Mannheim O 5, 12.

Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung gratis erteilt.

Patentanmeldungen.

F. 13 253. Hosengurt. Wilhelm Forsthuber, Fahrnau. Vom 3. Sept. 1900 ab. D. 10 025. Flaschenreinigungsvorrichtung. Gebr. Dietsche, Waldshut, Hauptstraße 208. Vom 7. Aug. 1899 ab.

Patent-Erteilungen.

Nr. 116 919. Schüttelwerk für die Siebpartie einer Langsiebpapiermaschine. G. Schultz, Gernsbach. Vom 3. April 1900 ab.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 143 244. Rußabfang- und Wärmeausnützungsapparat für Hausfeuerungen, mit in die Rauchabgangsleitung eingeschaltenem, einen Sackraum bildenden, weiten Behälter. Johann Heck, Karlsruhe, Markgrafenstraße 6. Vom 5. Okt. 1900 ab.

Nr. 143 171. Spiegel- und Tourenkartenhalter aus mit Rohrschelle verbundener, auf der Lenkstange von Fahrzeugen angebrachter verschiebbarer Stange mit Rahmengestell. J. Pinner, Baden-Baden. Vom 15. Okt. 1900 ab.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 22. Nov. „Der fliegende Holländer". 17. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 23. Nov. „Otto Langmann Witwe". 18. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 24. Nov. „Die Nachtwandlerin". 18. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Montag, 26. Nov. „Undine", 18. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. November morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	759	SSO	frisch	bedeckt	4
Blacksod	757	SSO	mäßig	wolkig	6
Shields	760	NO	leis. Zug	wolkig	7
Scilly	758	NNW	leis. Zug	halb bed.	8
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	756	ONO	schwach	bedeckt	5
Helder	758	ONO	mäßig	bedeckt	4
Christiansund	768	W	leis. Zug	wolkenl.	5
Skudesnaes	768	NNO	leicht	bedeckt	1
Skagen	768	SO	mäßig	bedeckt	4
Kopenhagen	766	OSO	frisch	bedeckt	6
Karlstad	773	ONO	leicht	bedeckt	—1
Stockholm	775	O	leicht	bedeckt	—3
Wisby	773	SSO	mäßig	bedeckt	3
Haparanda	776		still	wolkig	—3
Borkum	759	O	mäßig	bedeckt	3
Keitum	7 3	SO	schwach	bedeckt	4
Hamburg	760	O	leicht	Regen	5
Swinemünde	764	SO	schwach	bedeckt	8
Rügenwalder-münde	767	OSO	leicht	bedeckt	6
Neufahrwasser	771	SO	leicht	bedeckt	4
Memel	771	O	leicht	Nebel	0
Münster (Westf.)	755	NO	leicht	bedeckt	4
Hannover	758		still	bedeckt	6
Berlin	761	OSO	mäßig	wolkig	7
Chemnitz	763	O	stark	halb bed.	10
Breslau	764	OSO	schwach	bedeckt	5
Metz	750	ONO	frisch	bedeckt	6
Frankfurt (Main)	752	NO	mäßig	wolkig	6
Karlsruhe	749	NW	schwach	bedeckt	5
München	751	O	steif	wolkig	6

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 21. Nov.

Während sich das barometrische Maximum, welches in den letzten Tagen Schweden bedeckt hatte, auf Finland und Nordwestrußland verlegt hat, ist die Depression, welche gestern über den Alpen zu erkennen war, nordwärts über diese bis nach Südwestdeutschland vorgedrungen. In Mitteleuropa herrscht bei östlichen Winden meist trübes Wetter mit Niederschlägen. Die Temperaturen sind seit gestern etwas gestiegen, doch werden sie voraussichtlich bald wieder sinken; im übrigen ist Fortdauer des trüben Wetters mit Regen- und Schneefällen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Fchtgk.	Fchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
20. Nov. nachts 9 Uhr	743,4	7,2	6,4	80	NO	bedeckt	—
21. „ morg. 7 Uhr	737,4	5,1	6,1	92	NO	bedeckt	—
21. „ mitt. 2 Uhr	738,5	7,8	6,6	83	SW	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 21. Nov.: 7,8, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4,6. Niederschlagsmenge am 21. Nov.: 0,0 mm.

Institut Zahn,
Anstalt für Gesundheits- und Heilturnen (gegr. 1884).
3 Viktoriastrasse 3.

Zahlreiche und beste Erfolge laut ärztlicher Atteste in der Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, einseitig hoher Schulter, hoher Hüfte, Eng- und Schmalbrust, schlaffer Haltung, allgemeiner Muskelschwäche, Bleichsucht, Blutarmut, Dickleibigkeit u. a. m.

Besonders günstige Resultate in der Behandlung schwächlicher oder durch Krankheit entkräfteter Kinder.

Prospecte nebst Empfehlungen sind durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrici kostenfrei zu beziehen. 4758.9.7

Seidenhaus Hirt & Sick Nf. Karlsruhe. Einziges Spezialgeschäft am Platze. Größte Auswahl und billigste Bezugsquelle von schwarzen, weißen und farbigen **Seidenstoffen** jeder Art von Mk. 0.75 bis Mk. 12.— p. Meter. Einfarbige u. gemusterte **Sammte.** Fertige seidene **Blousen** und **Unterröcke.** Muster umgehend. 1383

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.61 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Herren-Hemden nach Maass
unter Garantie für tadellosen Sitz, liefern 1416
Himmelheber & Vier, Wäsche-Fabrik, **Karlsruhe.**

Handels- und Verkehrs-Nachrichten. 8171
Natürlich und echt färbt das vollkommen unschädliche Haarfärbemittel **„Aureol"** von Dr. E. Erdmann. Vorrätig in allen Parfumerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften. **J. F. Schwarzlose Söhne,** Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafenstr. 29. Carton Mk. 3 und Mk. 1.

Geboren.

Karlsruhe, 13. Nov. Elise, V. Karl Staph, Maschinist. — 15. Nov. Gertrud Magdalene, V. Karl Albert Hochschild, Bäckermeister. — 16. Nov. Elsa Katharina, V. Anton Eiermann, Taglöhner. — 17. Nov. Walter Heinrich Arthur, V. Heinrich Anton Wilhelm v. Wodtke, Oberleutnant. — 19. Nov. Frieda Theresia, V. Josef Mayer, Wirt; Max, V. Gottlob Schwerdt, Glaser.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 17. Nov. Josef Allgeyer von Gamshurst, Güterarbeiter hier, mit Anna Vogel von Stupferich; Leopold Reuter-Heck von Illingen, Schneider hier, mit Wilhelmine Merkle von Crailsheim; Wilhelm Sauer von hier, Feilenhauer in Beiertheim, mit Helene Sitt von Pforzheim; Wilhelm Müller von Altheim, Eisenbahn-Hilfsschaffner in Mannheim, mit Bertha Dippold von hier; Wilhelm Bommer von Sternenfels, Holzdreher hier, mit Luise Jung von hier; Josef Gartner von Stupferich, Landwirt in Ettlingen, mit Frieda Holstein von hier; Karl Ehmann von Diedelsheim, Fabrikarbeiter hier, mit Katharina Harsch von Königsbronn; Karl Kunz von hier, Bautechniker, mit Josefina Hartmann von Trauenstein; Franz Schlotzer von Rüppurr, Kutscher hier, mit Elise Keßler von hier; Otto Gercke von Graben, Hofforstamts-Assistent hier, mit Thekla Zentgraf von Weißenbach; Gregor Stein von Kronau, Schmied hier, mit Maria Rausch von Dielheim; Wilhelm Lorenz von Leiberstung, Bahnarbeiter hier, mit Franziska Herm von Gaggenau; Wilhelm Greiner von hier, Weißgerber, mit Pauline Vogel von Riechen.

Karlsruhe, 20. Nov. Peter Farschon von Böllenborn, Maurer hier, mit Karoline Fricker von Weingarten; Philipp Scherle von Königsbach, Bäcker hier, mit Josefa Lutz von Schongau; Eugen Feigenbutz von Neuenbürg, städt Reg.-Assistent hier, mit Wilhelmine Schmieder von Mannheim.

Gestorben.

Karlsruhe, 18. Nov. Karoline Bredt, Kaufmannswitwe, 76 J. — 19. Nov. August Brandmeier, Wagenwärter, 33 J.; Friedrich Brechtel, Privatier, 75 J.; Herber, V. Christian Seiler, Wirt, 4 M. 10 T.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 93 des „Badischen Museums" beigegeben.

Versteigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag des Konkursverwalters wurde die auf heute anberaumte II. Versteigerung verlegt und es werden infolge richterlicher Verfügung nunmehr am

Mittwoch den 12. Dezember d. Js.,
nachmittags 3 Uhr,

in der neuen **Turnhalle** der hiesigen Leopoldschule die nachbeschriebenen Liegenschaften des Bauunternehmers Karl Obert hier einer II. öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

1.

Lgb.-Nr. 2084. R.H.B. II. 122. 4 ar 94 qm Flächeninhalt. Hierauf steht das in der Rudolfstraße dahier unter Nr. 28, einerseits neben Architekt Leopold Kirchenbauer, anderseits neben Mechaniker Gottlob Heim gelegene vierstöckige Wohnhaus mit dreistöckigem Seitenbau samt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich geschätzt zu . . . . . 80 000 M.

2.

Lgb.-Nr. 2145. R.H.B. XXIV. 5065. 5 ar 55 qm Flächeninhalt. Hierauf steht das in der Georg-Friedrichstraße dahier unter Nr. 12, einerseits neben Privatmann Andreas Wolfert, anderseits neben Architekt Gustav Hölzer gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Hintergebäulichkeiten samt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich geschätzt zu 74 000 M.

3.

Lgb.-Nr. 2147. R.H.B. XXIV. 5067. 2 ar 70 qm Flächeninhalt. Hierauf steht das in der Georg-Friedrichstraße dahier unter Nr. 16, einerseits neben Privatmann Andreas Wolfert, anderseits neben Privatmann Josef Gartner gelegene vierstöckige Wohnhaus samt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich geschätzt zu 51 000 M.

4.

Lgb.-Nr. 4562. R.H.B. XIX. 4038. 317 qm Flächeninhalt. Hierauf steht das in der Uhlandstraße dahier unter Nr. 16, einerseits neben Schlosser Karl Kring, anderseits neben Notariatsgehilfe Emanuel Weill Witwe gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Seitenflügel samt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich geschätzt zu . . . . . 38 500 M.

Die Steigerungsgedinge können in meinem Amtszimmer, **Amalienstraße 19**, eingesehen werden. 1478

Karlsruhe, den 17. November 1900.

Großh. Notariat V.
Beck.

J. Lang's Verlag, Karlsruhe.

Lang's Sammlung deutscher und badischer Gesetze.

Band 1: Das badische Gesetz, **die Gerichts- und Notarskosten in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit betr.**, vom 15 Juni 1899. Textausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister von **Emil Dorner**, Landgerichtspräsident. Preis geb. M. 2.—.

Band 2: Das badische Gesetz, **die freiwillige Gerichtsbarkeit und das Notariat betr.** (Rechtspolizeigesetz), vom 17. Juni 1899 nebst den erlassenen Ausführungsverordnungen. Textausgabe mit Einleitung, Anmerkungen u. Sachregister von **Emil Dorner**, Landgerichtspräsident. Preis geb. M. 3.80.

Band 3: Das deutsche u. badische Sonntagsrecht. Enthaltend die reichsrechtlichen Bestimmungen über die **Sonntagsruhe in der Industrie und im Handelsgewerb**: samt den allgemeinen und den badischen Vollzugsvorschriften, sowie **die badischen Vorschriften über die Sonntagsfeier** und **die sonstigen auf die Sonn- und Feiertage bezüglichen Bestimmungen**. Von Dr. **Adolf Klotz**, Oberamtmann. Preis geb. M. 5.—.

Band 4: Das Reichsgesetz, betreffend die **Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften** vom 1. Mai 1889 in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898, nebst der Bekanntmachung des Bundesrats betr. die Führung des Genossenschaftsregisters und die Anmeldung zu diesem Register vom 1. Juli 1899 und einem Auszug aus der badischen Registerverordnung vom 2. Januar 1900. Textausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister von Dr. **Wilhelm Stoll**, Landgerichtsrat. Preis geb. M. 3.—.

Band 5: Das badische Gesetz vom 14. Juni 1899, **die Erbschafts- und Schenkungssteuer betr.**, nebst der Vollzugsverordnung vom 8. Dezember 1899. Textausgabe mit Einleitung, Erläuterungen u. Sachregister von **Eugen Becker**, Geheimerat u. Ministerialdirektor im Finanzministerium. 1425 Preis etwa M. 3.50.

— Weitere Bände in Vorbereitung. —

E. Raupp, Hofvergolder,
Nachf. Wilh. Pfeiffer,
8 Friedrichsplatz 8,
empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten. 1124
Lager von Spiegeln u. Bildern.
Spezialität
im Bilder-Einrahmen.
Schöne solide Arbeit. Billige Preise.

Flügel und **Pianinos** von gediegenster Konstruktion, edelstem Wohllaut, und vollendet präziser Spielart.

Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant,
4 Erbprinzenstrasse 4.

1390

Brandmalerei.

Schönste und dankbarste häusliche Kunstbeschäftigung zum Selbstfertigstellen von Geschenkartikeln aller Art, wie: **Ziermöbel, Wanddekorationen, Wandschäfte, Kassetten** 2c. 2c. Reichillustrierter Katalog gegen 30 Pfg. in Marken. — Ia. Brennapparate. 1479

Ernst Kirchenbauer,
Spezialgeschäft für Brandmalerei und **Kerbschnitzerei,**
Karlsruhe, Kaiserpassage 9 und 11
und ***Baden-Baden***, Sofienstraße 14.

Papagei 8237

mit Käfig, grüne Amazone von Hagenbeck, vorzüglich sprechend, sehr begabt, durchaus gesund, ist weit unter dem Werte abzugeben. **Passend als reizendes Weihnachtsgeschenk. Frau Foell, Minerva, Baden-Baden.**

Zwerg-Pinscher,

italienische und deutsche, edelster Abstammung, habe ich aus meiner renommierten Zucht wieder abzugeben. Auffallend schöne, kerngesunde, hochintelligente Thierchen. Keine Händlerpreise! **Eignen sich zu reizenden Weihnachtsgeschenken. Frau Foell, Minerva, B.-Baden.** 8236

Eine der ältesten Lebens-Versicherungsgesellschaften sucht einen

Inspektor

für Nord-Baden. Domicil Mannheim. Günstige Bedingungen. Festes Gehalt, Provisionen und Tagesdiäten. Dauernde Stellung. Gefl. Offerten mit Referenzen unter **A. 870 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 8208

Stelle gesucht.

Ein Hauptlehrer, 31 Jahre alt, verheiratet, muß wegen Halsleiden seinen Dienst aufgeben. Er sucht passende Stelle auf einem Bureau, event. Vertrauensposten, da Kaution gestellt werden kann. Off. an die Exp. d. Bl. unt. Nr. 7050.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlang per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen 8018

Vertreter gesucht

gegen **hohe Provision** und **Spesenzuschuss. Export-Cie für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.** Gegen jede Concurrenz leistungsfähig. 8028

Stellenvermittlung
des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 3143.30.18

Bitte lesen
und
ausschneiden!

Dieser **Bon** hat einen Wert von **1.— Mk.**, welcher an der Kasse bei einem Einkauf von **15** Mk. an bar ausgezahlt wird.

Dieser Bon braucht erst nach Abschluß des Geschäfts vorgezeigt zu werden.

Trotz dieser Vergütung offeriere ich wie bisher: 1476

Herren-Anzüge nur solide Qualitäten	von	**Mk. 18.—**	an
Herren-Paletots	„ „	**17.—**	„
Herren-Pelerinen-Mäntel	„ „	**14.—**	„
Herren-Lodenjoppen	„ „	**5.50**	„
Herren-Stoffhosen	„ „	**3.25**	„

Burschen-Anzüge
Burschen-Paletots
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Schlafröcke
Rock- und Gehrockanzüge
} **ganz enorm billig.**

S. Hofmann,
Kaiserstrasse 122, Ecke Waldstraße.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe.

II. Künstler-Concert

Donnerstag den 22. November 1900, abends 7½ Uhr,
im Museumssaale.
Lieder-Abend
Raimund von Zur-Mühlen,
unter Mitwirkung von 1359
Otto von Grünewald-Berlin (Klavier).

PROGRAMM.

I. Schumann:	a. Gottes ist der Orient	Goethe.
	b. Flutenreicher Ebro	Geibel.
	c. Zwei venezianische Lieder	Th. Moore.
	d. Deine Stimme	Platen.
	e. Aufträge	L'Egrue.
II. Rubinstein:	a. Morgenlied	Uhland.
	b. Thräne	Th. Moore.
	c. Sehnsucht eines Gefangenen	Lermontoff.
III. Gounod:	a. Reine du Matin	Caré.
Tosti:	b. Ridonami la calma	Ricci.
Altfranzösisch	c. Charmante Marguèrite	* * *
Pessard!	d. L'adieu du Matin	Roche.
IV. Hans Schmidt:	a. Waldesrauschen	Hans Schmidt.
	b. Zu Tanz	
	c. Vogellehre	

Der Concertflügel von **Bechstein** ist aus dem Magazin v. H. Maurer hier.

Eintrittskarten: Saal M. 4.—, 3.—, 2.—, Galerie M. 2.—, 1.— sind vorher in der unterzeichneten Musikalienhandlung und abends an der Kasse zu haben.

Hans Schmidt,
Musikalienhandlung und Concert-Agentur.
Rondellplatz. Telephon 487.

Verjüngung u. Verlängerung des Lebens werden erreicht durch den Gebrauch von

Wolf's
Muskelstärker „Gymnastikon".

Derselbe ist ein ganzes Zimmergymnasium ohne Beistand u. überall anwendbar; unfehlbarstes Mittel gegen die meisten Krankheiten als: **Nervenschwäche, Neuralgie, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Krämpfe, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Bleichsucht, Herzklopfen Blutandrang zum Kopf** 2c.

Preis pr. Stück nur 5, 8 u. 12,50 Mk.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch die 1173

alleinige Niederlage für Karlsruhe u. Umgebung
Aretz & Cie., Großh. Hoflieferanten,
Kreuzstraße 21.

Reform-Gesundheits-Corsets

in den **vorzüglichsten Schnitten** gearbeitet, allen Anforderungen der **Hygiene** und **Eleganz** entsprechend, empfiehlt in großartigster, von keinem anderen Geschäfte gebotener Auswahl zu dem billigen Preise von **Mk. 5.—** an das Stück 1480

A. Lucas, Karlsruhe.
Größtes Spezial-Geschäft für Corsets und Damen-Unterröcke.
Prompter Versand nach auswärts.

Photographische Apparate
für Platten u. Films
in allen Preislagen. 1324
Alb. Glock & Cie.,
Kaiserstr. 89, **Karlsruhe.** Telephon 51.

Ehe-Prozess 8166
jurist. u. prakt. Winke, auch Beweismat. giebt Dir. C. F. Jahncke, Dresden-A. 1.

Schleuderhonig
(Neue Ernte, hell und dunkel) 8½ Pfd. netto fr. Nachn. M. 8.80. Größ. Post. billiger. 12053
Bienenzuchtverein Emmendingen.

Pianinos, v. **380 Mk.** an à 15 Mk. monatl. **Franco** 4 wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16. 15001

Das beliebte delikate **Echt Holsteiner Weihnachtsgebäck**
von E. Boßel, Pinneberg i. Holstein.
Versandt nur v. alleinig. Vertr: **C. Stiefler, Dresden, Moritzstraße 18.** Vorz. Thee- u. Kaffee-Gebäck. Immer lieferbar, monatelang haltbar.
1 Postpacket, enthaltend: 10 Firma-Cartons mit mindestens 150 Stck. Weiße Vanille-Nüsse u. braune Candis-Kuchen f. M. 7.— franco jed. Post. Deutschlands. Weihnachtsauftr. erb. bald. **Alleinige Verkaufsstellen f. alle Plätze zu vergeben.** Wird, wenn einmal gekauft, immer wieder verlangt. Sehr beliebt bei Vereinsbescherungen. 8235

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.